

Land auf.<sup>1)</sup> — Im folgenden Jahre übergab der Kaiser dem Stadtrath sein Schloß zu Krems und das Feldgericht zur Verwaltung.<sup>2)</sup> Die Stadt erwiderte diese Gunstbezeugungen des Hauses Habsburg durch Treue und Opferwilligkeit, wie im Laufe dieses Buches gezeigt werden wird.

## 9. Kapitel.

### Topographie der Stadt im Mittelalter.

Mit der steigenden Bedeutung der Stadt hob sich auch deren räumliche Entwicklung. Gegen Norden, wo die Anhöhen, und gegen Osten, wo der Steilrand keine Ausdehnung gestattete, trat im Laufe der Jahrhunderte keine Veränderung ein; dort (auf dem Hohenmarkt und Frauenberg) lag unstreitig der älteste Theil der Stadt Krems, auch das Rathhaus bis zum Jahre 1452. Eine weitere Ausbreitung der Stadt war nur gegen Süden in der Richtung zur Donau möglich. Den Anlaß dazu gab theils die Erbauung der Pfarrkirche am Fuße des Berges, theils der Handel, welcher namentlich auf den Jahrmärkten einen freien Raum für eine bequemere Ausdehnung erheischte. So entstanden nach und nach die Bürgerhäuser, niedrig und schmal, mit tiefen Hofräumen, die Dachstühle von Holz; nur die Häuser der geistlichen Besitzer zeigten solideren Bau. Eine andere Erweiterung des Weichbildes der Stadt geschah um das Jahr 1518, wo der sog. Eisenthürhof mit zwei Joch Grund, die bis zur Mühle<sup>3)</sup> reichten, innerhalb die Stadtmauern gezogen wurde.<sup>4)</sup>

Die Stadt war von vier Hauptstraßen durchschnitten, welche in der Form eines Kreuzweges nach den vier Himmelsgegenden zu den vier Hauptthoren führten. Die Hauptpulsader des Verkehrs bildete die „Landstraße“, welche die Stadt von Osten nach Westen durchzog (vom Steiner zum Wienerthor). Am belebtesten Platze der Stadt (täglich Markt)<sup>5)</sup> kreuzten die Straßen, von denen die eine durch das Höllthor zur Donau hinaus, die andere bergauf zur Burg und zum Wart- oder Wachtthor führte. Dadurch zerfiel die Stadt in vier Quartiere oder Viertel, nämlich:

<sup>1)</sup> 1477 Freit. vor Invent. S. Stefani.

<sup>2)</sup> 1478, Graz, 1. Aug. (Stadtarch.)

<sup>3)</sup> jetzt Dier's Besitzung.

<sup>4)</sup> Orig. Concession des Stiftes Berchtesgaden, dem der Eisenthürhof gehörte, im Stadtarchiv.

<sup>5)</sup> „am täglichen Markt, da die Statt am besten soll sein“, heißt es in einer Urk. vom J. 1538.

Bruckner Viertel (an der Brücke über die Krems), Höll-, Hulber- und Wartberg-Viertel.<sup>1)</sup> Die beiden ersteren Viertel waren größer und bevölkerter, als die nördlichen.

Zu den ältesten Gebäuden der Stadt zählt die Burg auf dem Felsenplateau, welches gegen Südost steil zur Donau abfällt. Die Römer und Rugier benützten diesen günstigen Punkt als Castell. (Vgl. S. 6.) Zur Zeit der Babenberger lag die Burg wahrscheinlich zerstört, denn die Herzoge bewohnten während ihres Aufenthaltes in Krems den sog. Herzoghof. Doch ließen sie die alte Burg wiederherstellen, wie sich schon daraus ergibt, daß die letzte Babenbergerin Margaretha — die verstorbene Gemalin Dacars II. — die Burg zu Krems als Aufenthaltsort angewiesen erhielt, wo sie auch starb. (S. 15.)<sup>2)</sup> — Die Obhut der Burg war einem Burggrafen anvertraut, der in den Acten auch Pfleger und Hauptmann genannt wird. Herzog Rudolph behauste einen C. von Frowenberg, Hofmeister des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, auf der Burg zu Krems bis auf Widerruf mit 250 Pfund W. Pfg. gegen jährliche Burghut von der Mauth zu Stein.<sup>3)</sup> In den Kaufbriefen des XIV. Jahrhunderts kommen die Burggrafen von Krems oft als Zeugen vor.<sup>4)</sup>

Zur Zeit der kaiserlichen Geldnoth wurde die Burg auch verpfändet. Auf solche Weise kam sie in Besitz der Brüder Graf Hermann und Johann von Montfort, welche 1450 für den Fall, daß sie ohne männliche Erben sterben, dem König Friedrich ihre Besitzungen, darunter das „Schloß Krems“, vermachten.<sup>5)</sup> Daß die Burg erhalten blieb, ergibt sich schon daraus, daß Kaiser Friedrich III. sein „Gefchloß zu Krems“ dem Richter

<sup>1)</sup> Im Jahre 1486 werden die Viertel mit folgenden lateinischen Namen bezeichnet: 1. infra et extra portas (Bruckerviertel), 2. in arena (Hilberviertel), 3. in lacuna (Höllviertel), 4. in monte (Wartberg). Pfarrarchiv.

<sup>2)</sup> Daß Herzog Leopold V. die Burg wieder herstellte, läßt sich (wie bereits S. 12 Note 3 bemerkt wurde) urkundlich nicht nachweisen. Ebenso fehlen alle urkundlichen Beweise für die Sage, daß einst die Templer die Burg zu Krems innehatten.

<sup>3)</sup> 1359, 20. Dec. Wien. (Lichnowsky a. a. O. IV. DLXXXIX. N. 115.) Später (1558) mußte die Stadt für die „Burghut“ jährlich 100 fl. dem Burggrafen zahlen.

<sup>4)</sup> So in den Jahren 1345, 1347, 1370, 1372, 1374, 1382. — Als die Juden 1349 wegen des Pöbelaufstandes sich in die Burg salbten, war ein Herr von Maissau Burggraf. 1370 erscheint als Zeuge: Otto Wolfenreutter, Burggraf zu Krems (Smitner, Cod. dipl. austr. N. 122 T. II. n. 413); desgleichen 1374 als Zeuge in einer Bürgerschaftsurkunde für einen begnadigten Arrestanten: Hans Fritzenstorfer, Burggraf zu Krems (Stadtarch.); 1378 wird Haidenreich von Maissau als Burggraf erwähnt (Stadtarch.); 1398 verzeihen die Herzoge Wilhelm und Albrecht die Pflege zu Krems dem Landmarschall Ulrich von Dachsberg (Stadtarch.); 1453 erinnert Herzog Albrecht den Stadtrath, daß er Wilhelm Doppler zum Hauptmann der I. f. Feste oder Burg benannt habe (Stadtarch.); 1468 ist Ritter Jobst Hauser Pfleger und Hauptmann zu Krems (Stadtarch.)

<sup>5)</sup> 1450, 6. Nov. Neustadt. (Chmel, Material. I. 330.)

und Rath der Stadt zur Verwaltung übergab;<sup>1)</sup> desgleichen aus einem kais. Befehle vom Jahre 1481, in welchem Friedrich III. zum Bau des landesfürstlichen Schlosses in Krems von dem verwilligten Wein-Ausschlag 32 fl. bewilligt.<sup>2)</sup> In der Burg befand sich die St. Katharina-Kapelle. (Kap. 23.) Uebrigens gehörten ohne Zweifel auch die in der Nähe liegenden Häuser und Plätze gegen Osten zur Burg, die von jeher den Namen „auf der Burg“ führten.<sup>3)</sup>

Ein anderes der ältesten Gebäude von Krems war der sog. Herzogshof. Die österreichischen Herzoge wohnten nämlich, wenn sie nach Krems kamen, nicht in der Burg, sondern im Herzogshofe, und behielten sich in demselben ausdrücklich die Wohnung bevor, als sie denselben 1379 um 100 Pfund Wiener Münze an das Stift Wilienfeld verkauften.<sup>4)</sup> In diesem Hofe befand sich eine Kapelle und ein Kaplan. (Vgl. Kap. 23.) Der Hof lag in der Nähe der Donau gegenüber einer Insel, wie sich aus einem Streite wegen dieses „Werdes“ mit dem Stifte Göttweig ergibt.<sup>5)</sup> In einem Kaufbriefe von 1403 und 1436 heißt es noch, daß der Hof „an der stadtmauer zu negst der Tuenau“ sich befand.<sup>6)</sup> In dem Herzogshofe war das Zollamt (Schlüsselamt) untergebracht, ohne Zweifel deshalb, weil der Hof nahe an der Donauverkehrsstrasse lag; daher in den Urkunden der Herzogshof auch Schlüsselhof genannt wird. Nach dem Verkaufe des Herzogshofes wanderte das Zollamt in das Innere der Stadt, in das sog. Schlüsselamt in der Schlüsselamts-gasse. (Vgl. Kap. 37.)

Außer dem Burgschloß und dem Herzogshof gab es nur wenig hervorragende Gebäude. Das Rathhaus, welches früher sich auf dem Hohenmarkt befand, wurde erst 1453 in den jetzigen Stand gesetzt. (Vgl. Kap. 38.); das Spitalgebäude — bis zur Zeit der Husitenkriege vor der Stadt gelegen — wurde erst 1411 in die Stadt verlegt; der Pfarrhof war ein schmuckloses Gebäude, von Gärten und kleinen Beneficiatenhäusern umgeben. — Nur der Name „Burghof“, welcher 1288 zum ersten Mal erwähnt wird und in der Nähe des Hüllthores lag,

<sup>1)</sup> 1478, 28. Aug., Graz. (Stadtarchiv.)

<sup>2)</sup> 1481, Wien, Samstag nach S. Franciscæ.

<sup>3)</sup> Auf jedes neuerbaute Haus auf der sog. Burg legte der Stadtrath 10 Pfg. Dienst. (1592 Decret an das Kammeramt.)

<sup>4)</sup> 1379, 20 Januar. Wien „... doch also, daß . . . auch uns unser gemach zu behalten, ob wir uns dahin herwergen wollen, auch one widered und geber.“ (Strobl, a. a. D. Beil. XIII.) Die Freiheiten des Hofes bestätigten 1382 die Herzoge Albrecht und Leopold.

<sup>5)</sup> Archiv Göttweig M. S. 117.

<sup>6)</sup> Strobl a. a. D. Beil. XIV.

deutet auf ein größeres Gebäude.<sup>1)</sup> Dagegen zählte die Stadt vier geräumige Kirchen mit Thürmen, nämlich die Pfarrkirche zum h. Veit, die Frauenkirche auf dem Berge, die Kirche der Dominikaner und die Spitalkirche.

Frühzeitig werden zwei Marktplätze in Krems erwähnt. Der Hohe Markt kommt 1137 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Göttweig vor;<sup>2)</sup> der tägliche Markt 1288 in einer Schenkungsurkunde des Bürgers Gozzo an das Stift Zwettl.<sup>3)</sup>

Die ältesten Namen der Gassen sind folgende: Landstraße 1054,<sup>4)</sup> die Kirchluken 1355;<sup>5)</sup> die Schmidgasse 1360;<sup>6)</sup> die Lederergasse 1366;<sup>7)</sup> Hühnerbüchel 1366;<sup>8)</sup> Korngriez (Körnermarkt) 1371;<sup>9)</sup> Wegscheid 1387;<sup>10)</sup> Frhergasse 1413;<sup>11)</sup> auf der Hulben 1424;<sup>12)</sup> Krämergasse 1444;<sup>13)</sup> im Kiel 1457;<sup>14)</sup> Hafnergasse 1476;<sup>15)</sup> Frauenberg 1485;<sup>16)</sup> hintere Landstraße 1493;<sup>17)</sup> Klostergassl 1504;<sup>18)</sup> Judengasse 1574;<sup>19)</sup> Saugasse 1584. Die Nachbarschaft in der Saugasse hat den Stadtrath, den Durchlauf daselbst

<sup>1)</sup> „im Burghof“ (Link, Annal. Zwettl. I. p. 464); „am Burghof gegenüber der Höllbadstube“ 1347. (Strobl a. a. D. 1882. S. 54.) — Es ist dies der sog. „goldene Kronhof“, welcher später abgebrochen und an dessen Stelle 1737 die jetzige Dreifaltigkeitssäule errichtet wurde. (Vgl. Anhang: Häuserchronik.)

<sup>2)</sup> „Acta est hec traditio in eminentiori cremisie foro (Hohemarkt) in presentia Liupoldi V. (1136—1141) marchionis, quando ejusdem principis in prefato loco sollempnis habebatur contio.“ (Font. II. Dipl. VII. p. 32. Meiller. Reg. 25. n. 5.)

<sup>3)</sup> ein Haus „in cottidiano foro.“ (Link Annal. Zwettl. I. p. 464.)

<sup>4)</sup> Vgl. Strobl a. a. D. 1882 S. 54: Namen der alten Gassen und Häuser aus alten Privaturlunden im Stadtarchiv zusammengetragen. „lant straze“ in der Schenkungsurf. des Wiedengerichtes 1054. (Pr. Urb. Fol. 62.)

<sup>5)</sup> 1355, St. Blasiusstag. Der Propst von St. Nicola bei Passau gibt sein Haus, gelegen „in der Kirchluken gein dem glodengiezzer über“ dem Conrad dem Kramer. (Pfarrarch.)

<sup>6)</sup> Urbar der Pfarre Krems.

<sup>7)</sup> „unter den Lederern“ kommt auch 1427 vor.

<sup>8)</sup> 1366 St. Gilgentag. Dechant Friedlieb in Krems gibt dem Jacob Hertz ein am Hühnerbüchel gelegenes Haus umsonst. (Pfarrarch.)

<sup>9)</sup> 1371, Otto, der Wiener, Bürger in K. tritt sein Haus am Korngriez (Körnermarkt) seinem Sohn Conrad ad titulum mensae ab. (Pfarrarch.)

<sup>10)</sup> „in der nidern strazz an der wegscheid“; vgl. 1421.

<sup>11)</sup> zunächst Schlachthorl.

<sup>12)</sup> Hulbe, Hülbe = Höhle oder Erniedrigung, wo sich Wasser ansammelt.

<sup>13)</sup> „unter den Kremen“ (Krammläden).

<sup>14)</sup> 1457 wird auch die städtische „Helmül vor dem Helthor“ erwähnt.

<sup>15)</sup> „undern Hafnern“.

<sup>16)</sup> „Gartl auf unser frauen perig“ (um 14 Pfd. verkauft). „Unser Frauen Stieg“ wird 1445 erwähnt.

<sup>17)</sup> „niederr. Landstrazz“ kommt 1487 vor.

<sup>18)</sup> 1504, beim Schlüsselamt. Im Jahre 1782 wurde eine Straße durch den Dominikaner-Friedhof gegen den Korngriez geführt.

<sup>19)</sup> 1574, 3. Juli. Apotheker Mathias Koch wünscht einen Taufsch in der Judengasse behufs Anlegung eines Kräutergartens. (Pass. Act.)

räumen zu lassen, worauf der Stadt-Kämmerer den Auftrag erhielt, einen Wasserlauf in dieser Gasse herzustellen.<sup>1)</sup>

Thore der Stadt gab es vier, nämlich: das Höllthor, welches an der Südseite der Donau zu gelegen war. Es soll 1305 erbaut worden sein. Einige meinen, es habe ursprünglich Hallerthor geheißt, weil das Salz aus Hall daselbst abgeladen wurde; allein dagegen läßt sich einwenden, daß der Name „Hölle“ schon im Jahre 1288 vorkommt.<sup>2)</sup> Uebrigens kommt es auch unter dem Namen Salz- und Wasserthor vor. Gegen Norden lag das Wart- oder Wachtthor,<sup>3)</sup> das zu dem Wartberg führte, an dessen Fuße sich die Stadt ausbreitete. Der Name „Warte“ deutet auf eine Hochwache auf der Bergeshöhe gegen die streifenden feindlichen Horden, weshalb auch dieses Thor stark befestigt war; es soll im Jahre 1305 erbaut worden sein.<sup>4)</sup> Das Bruckerthor befand sich bei der Brücke über die Krems vor dem jetzigen Wienerthor und leistete wesentliche Dienste gegen die Einfälle der Böhmen.<sup>5)</sup> Das Hülbenthor,<sup>6)</sup> auch Steinerthor genannt, weil es zur Schwesterstadt Stein führt, wurde in seiner jetzigen Gestalt 1404 erbaut, reicht aber in seiner Anlage in weit ältere Zeit zurück.

Auch eine Vorstadt zählte die Stadt gegen Osten, genannt Hohenstein.<sup>7)</sup> Ein zum nahen Dorfe Weinzierl gehöriger Häusercomplex hieß Eselfstein.<sup>8)</sup> Im Jahre 1870 wurde dieser Theil aus polizeilich-gewerblichen Interessen der Vorstadt Hohenstein einverleibt, so daß der fatale Name Eselfstein seitdem aufhörte. „Gartenau“ und „Und“ erscheinen erst viel später als Vorstädte von Krems.

In Kriegszeiten hatten die Häuser der Vorstadt viel zu leiden und mußten aus strategischen Rücksichten sogar abgebrochen werden.<sup>9)</sup> Dagegen vergönnte Kaiser Friedrich III. beiden Städten, Häuser gegen zwölfjährige

<sup>1)</sup> 1584, 3. Aug. (Stadtarchiv.)

<sup>2)</sup> Im Stiftsbrieve Gozzo's an das Stift Zwettl vom J. 1288 kommt ein Sifrid „in inferno de horto“ vor. (Zink, Annal. Zwettl. I. p. 464.)

<sup>3)</sup> Wache, fränkisch wacta. (Büdingen, Gesch. Dests. 473.)

<sup>4)</sup> Thor sammt Thurm wurden, weil gebrechlich, 1864 abgebrochen, wobei drei eiserne Kanonenkugeln ausgegraben wurden.

<sup>5)</sup> Demolirt 1853.

<sup>6)</sup> Hulbe = Höhle oder Erniedrigung, wo sich Wasser ansammelt.

<sup>7)</sup> Vgl. S. 17 Mauth am Hohenstein.

<sup>8)</sup> 1220 Erchenbert, damals Richter, Rapoto de Vrfar, Prunwardus de Eselfstein. (Urb. Ob.-Dests. I. S. 398 N. CCXXV.) — 1310 kauft das Kloster Engelszell ein Haus in Eselfstein bei Krems. Gesch. des Cisterz.-Klost. Engelszell in Oberöst. (Studien und Mitthlg. aus dem Bened. und Cisterz. Orden 1884. S. 428.)

<sup>9)</sup> Beispiele im Kap. 15 und 16.

Steuerfreiheit zu bauen,<sup>1)</sup> aus welchen die Vorstadt „Und“<sup>2)</sup> entstand, daher der Volkswitz sagt: Krems und Stein bilden drei Städte.

Die Stadt lag einst hart an der Donau. Dies ergibt sich aus den oben angeführten Angaben über die Lage des Herzoghofes. Wenn auch nicht der Hauptstrom nahe an der Stadt vorüberfloß, so war es gewiß ein mächtiger Donauarm, der die Schifffahrt zuließ. Ueber die Befestigung der Stadt vgl. Kap. 39.

Aus den älteren Zeiten haben sich weder Pläne noch Bilder der Stadt erhalten. Eine Abbildung von Krems aus dem 17. Jahrhundert<sup>3)</sup> zeigt die Donau unmittelbar längs der südlichen Stadtmauer und an der südöstlichen Ecke der Stadt die Krems in sich aufnehmend. Die Häuser erscheinen auf diesem Bilde klein und niedrig, wie dies dem Charakter einer kleinen Landstadt des Mittelalters entspricht.<sup>4)</sup>

## 10. Kapitel.

### Treue und Opferwilligkeit der Stadt.

Als Kaiser Rudolph von Habsburg nach Oesterreich kam und die Stadt Krems passirte, wurde er von den Bürgern mit Freude und Ehrfurcht empfangen.<sup>5)</sup> Auch in der Folgezeit lieferte die Stadt wiederholt Beweise ihrer Anhänglichkeit und Treue an die Landesfürsten aus dem Stamme Habsburg.

Als nach dem Tode des Herzogs Albrecht III. (1395) die Herzoge Wilhelm und Albrecht IV. um die Regierung stritten und jeder seine Partei zu verstärken suchte, blieb die Stadt Krems, wie die meisten Landstädte, dem friedfertigen Albrecht treu. Dieser besuchte auch Krems, wie aus einem vom 11. November 1395 aus Krems datirten Schreiben an die Bürger der Stadt Steier erhellt, in welchem er diese zum Ausharren in Treue und Gehorsam ermahnte.<sup>6)</sup> In der Nähe von Krems, nämlich

<sup>1)</sup> 1463 Mittw. nach St. Veit. Neustadt.

<sup>2)</sup> Und kann seinen etymologischen Ursprung auch von Unda = Welle haben, indem die Donauwellen einst bis dorthin reichten.

<sup>3)</sup> Vischer, Topographia archiducatus Austriae inf. modernae (1672.)

<sup>4)</sup> Strobl, Zur Topographie des alten Krems. (Jahresber. I. c. 1882. S. 52.) Die dem vorliegenden Buche beigegebenen Illustrationen zeigen Krems in neuester Zeit von der Ostseite, die ehemalige Schießstätte (jetzt Alleestraße) und das ehemalige „Und“ (Kapuzinerkloster).

<sup>5)</sup> „fidelis nostri cives de Chrembsa“ heißt es in der Urkunde Rudolphs vom 12. Juni 1277.

<sup>6)</sup> Hormayr, Wiens Gesch. 2c. III. B. S. 9. S. 39.